

Wolfram DORNIK / Johannes GIESSAUF / Walter M. IBER (Hg.), *Krieg und Wirtschaft. Von der Antike bis ins 21. Jahrhundert*, Innsbruck u. a., 2010, StudienVerl., 634 S., Abb., Karten, Tab., ISBN 978-3-7065-4949-3, EUR 39,90. – Wie die „einleitende(n) Bemerkungen zu Theorie und Konzeption“ deutlich machen, ging es den Hg. vor allem darum, den Blick der Forschung auf die allen oder zumindestens mehreren Epochen gemeinsamen strukturellen Phänomene von Krieg zu lenken. Völlig zu Recht betonen sie in diesem Zusammenhang auch die epochenunabhängige Anwendbarkeit heuristischer Termini moderner Militärgeschichte und fragen danach, wie „neu“ die „Neuen Kriege“ im Lichte der Geschichte denn nun wirklich seien. Von den insgesamt vierzig Beiträgen des voluminösen Tagungsbandes beschäftigen sich sechs mit dem MA, die nach Meinung des Rezensenten teilweise sehr periphere Probleme behandeln und wo ein Zusammenhang mit dem Generalthema „Krieg und Wirtschaft“ nur schwer erkennbar ist. Dies gilt vor allem für Armin LAUSEGGER, *Mobilisierung von Jugendlichen im frühmittelalterlichen Irland. Die Fiana als gesellschaftliche Kaderschmiede* (S. 183–192), und Stefan SCHIMA, *Die Engelsburg, das Geld und die Kontinuität päpstlicher Herrschaft* (S. 261–279). – Ein wenig enttäuscht auch Rainer MURAUER, *Papst Innocenz III., der Vierte Kreuzzug und die Eroberung Konstantinopels* (S. 193–204), weil sich der Fokus hier allein auf den Papst richtet, aber die gerade bei diesem Kreuzzug so interessanten ökonomischen Hintergründe und ruinösen Konsequenzen der Eroberung von Byzanz völlig ausgeblendet bleiben. – Johannes STEINER, „Die Feinde besiegte er und machte viel Beute“. Aspekte mongolischer Eroberungspolitik (S. 205–223), und Johannes GIESSAUF, „... wo sie Gold graben und Waffen anfertigen“. Gefangen im mongolischen Tartaros des 13. Jahrhunderts (S. 225–239), betonen beide die zutiefst pragmatischen Aspekte ausufernder mongolischer Gewaltpraktiken im 13. Jh.: Erst die rücksichtslose Unterwerfung der einheimischen Bevölkerung und ihre wirtschaftliche Ausbeutung als verschleppte Kriegsgefangene, zwangsrekrutierte Soldaten und Arbeitssklaven sowie die zu außerordentlich hohen Tributeleistungen gezwungenen ‚Steuerzahler‘ unterworfenen Gebiete hätten die ökonomische Prosperität des Mongolenreiches ermöglicht, die einhergegangen sei mit dem ökonomischen Niedergang der russischen Fürstentümer bis ins 15. Jh. – Faszinierend ist der Beitrag von Birgit WIEDL, *Die Kriegskassen voll jüdischen Geldes? Der Beitrag der österreichischen Juden zur Kriegsfinanzierung im 14. Jahrhundert* (S. 241–260), weil er überaus detailliert und auch für den Nichtspezialisten sehr anschaulich die erfindungsreichen Praktiken der österreichischen Herzöge nachzeichnet, mit denen diese ihre Kriege zu finanzieren versuchten, wobei sich insbesondere Rudolf der Stifter durch die von ihm ausgesprochenen „Tötungen“ von Schulden, die seine Lehnleute gegenüber jüdischen Finanziers hatten, als besonders rücksichtslos erwies.

Hans-Henning Kortüm

*The Journal of Medieval Military History*, ed. by Clifford ROGERS / Kelly DEVRIES / John FRANCE, Vol. 8, Woodbridge u. a. 2010, Boydell Press, 196 S., Karten, Abb., ISBN 978-1-84383-596-7, GBP 60. – Auch für nicht auf die Militärgeschichte des MA spezialisierte Historiker bieten die insgesamt acht Aufsätze dieser noch sehr jungen, mittlerweile aber schon fest etablierten Fachzs. Interessantes. Dies gilt gleich für den ersten Beitrag von John FRANCE,